



Hände hoch – Für Hip-Hop der Klischees, Klischees sein lässt.

Bildfufu

KULTURRUHR

Die letzten Gongs bei der Ruhrtriennale 2019

Diese Woche geht die Ruhrtriennale 2019 zu Ende. Was gab es zu sehen? Und wo könnt ihr „Last-Minute“ noch das Programm miterleben?

Ein sehr buntes Programm von Theatermacher*innen und Künstler*innen mit internationalem Rang und Namen haben die Ruhrtriennale 2019 mal wieder unvergesslich gemacht. Natürlich ist nicht jede*r von allem begeistert, aber bei so einer großen Auswahl findet sich doch fast für jede*n etwas. Wer

jetzt beim Lesen dieser ersten Zeilen denkt: „Mist, schon wieder vorbei?“ Für den*die gibt es noch ein paar End-Angebote bevor es dann am 29. September ganz offiziell heißt „Adieu RT19“.

Konzerte, Performances oder Tanz, für ein paar Termine gibt es noch Karten. Beispielsweise für eine Musikperformance der Extraklasse am 27. September Bei *Bergama Stereo* an der Jahrhunderthalle, Turbinenhalle. Unter dem Motto „DJ x 2 – MIEKO SUZUKI VS. İPEK İPEKÇIOĞLU“ kooperieren und kollidieren die Musiker*innen wild in die Nacht.

:Die Redaktion

➔ MEHR AUF SEITE 5

DAILY BREXIT

Never Ending Story

Im Juni 2016 gab es den Startschuss für die unmögliche Aufgabe, die sich Brit*innen annehmen müssen – hier eine Chronik.

November 2018: Die 27 verbliebenen EU-Staaten stimmen dem Austrittsvertrag von Theresa May zu, der eine mehrmonatige Übergangsphase nach dem offiziellen Brexit enthält.

Januar 2019: Das britische Unterhaus lehnt das Brexit-Abkommen ab und ein harter Brexit droht im März.

März 2019: Das britische Unterhaus stimmt gegen einen Brexit ohne geregeltes Abkommen, sowie gegen ein zweites Referendum.

May beantragt beim Europäischen Rat eine Verlängerung des Austritts bis Mai.

Die EU-Staaten beschließen einen Aufschub bis zum 22. Mai, unter den Voraussetzungen, dass das Parlament in der dritten Abstimmung für das Austrittsabkommen stimmt. Ansonsten

habe die Regierung nur bis zum 12. April Zeit den Brexit zu vollziehen – ein harter Brexit droht.

Mays Abkommen scheitert zum dritten Mal im Parlament – ein harter Brexit droht.

April 2019: May beabsichtigt eine Verlängerung des Austritts aus der EU bis Juni.

EU-Ratspräsident Donald Tusk erwägt einen „Flexi-Brexit“ von bis zu 12 Monaten, unter Beteiligung an der Europawahl.

Staats und Regierungschefs der EU beschließen den Brexit auf den 31. Oktober 2019 zu verschieben.

Juni 2019: May tritt das Amt als Parteichefin ab und somit die Funktion als Premierministerin.

Juli 2019: Boris Johnson gewinnt die Wahl und tritt die Nachfolge von Theresa May an.

August 2019: Die EU lehnt Neuverhandlungen ab – Johnson droht mit einem harten Brexit.

September 2019: Johnson scheitert doppelt im Unterhaus: Keine vorgezogenen Neuwahlen und er darf Großbritannien nicht ohne Vertrag aus der EU führen. Sollte bis zum 19. Oktober kein ratifiziertes Austrittsabkommen vorliegen, muss Johnson eine Fristverlängerung beantragen.

:Abena Appiah



:bszank – Die Glosse

„Hurra(?), du wirst Vater*Mutter!“ kann es bald für eine Menge mehr Leute als üblich heißen – denn in neun Monaten wird es wohl einen Babyboom in Deutschland geben. Warum? Billy Boy und Fromms rufen insgesamt 19 verschiedene Kondomsorten zurück, da es „zu mechanischen Beschädigungen einzelner Kondome gekommen sein“ könne, was wiederum „zu einer Beeinträchtigung der Schutzwirkung führen“ könne. Aber kein Grund zur Sorge, da „kein unmittelbares Risiko für die Sicherheit oder Gesundheit der Verbraucher“ bestehe, außer man hat eine Wundertüte mit neunmonatiger Überraschung gezogen. Für Benutzer*innen der ausgewählten Packungen, die teils bereits seit Juni im Handel sind, weniger beruhigend, sondern teuer. Keine Sorge: Billy Boy zahlt gern das Geld für die rückgesandten Packungen... allerdings sicher nicht für eine ungewollte Schwangerschaft oder etwaige Krankheiten.

:leda

➔ BESUCHE UNS IM NETZ

Alle Artikel und mehr im Internet unter:
Website | bszonline.de
Facebook | :bsz
Twitter | @bszbochum
Instagram | @bszbochum

KRIMINOLOGIE

Polizeigewalt hat es gegeben

Die ersten Ergebnisse des Forschungsprojekts „Körperverletzung im Amt durch Polizeibeamt*innen“ (KviAPol) des Lehrstuhls für Kriminologie an der RUB sind erschienen und deuten auf ein weit verbreitetes Problem hin.

Nach den Klimademonstrationen am vergangenen Freitag machte eine Reihe von Videos aus Hamburg die Runden durch die sozialen Medien. Darauf zu sehen ist eine Gruppe junger Menschen. Sich in einer Sitzblockade befindend, sind sie von Polizist*innen umringt. Im Folgenden ist zu sehen, wie die Polizist*innen die Blockade durch Zwangsanwendung zu lösen versuchen. Dabei dreht eine Beamtin den Kopf eines Demonstranten in einem sogenannten Rückhaltegriff zur Seite und trägt ihn weg. In einem anderen Video hält eine Beamtin eine Demonstrantin fest, während ein Kollege die Finger ihrer ausgestreckten Hand zusammenrollt. Es ist ein Bild, dass sich häufig nach Demonstrationen zeigt. In den sozialen Medien und auf Nachrichtenseiten entstehen daraufhin stets Diskussionen, ob diese Gewaltanwendungen rechtswidrig sind.



Wasserwerfer, Schlagstöcke, Pfefferspray und Gewaltgriffe: Polizist*innen setzen viele Mittel bei Großveranstaltungen ein.

Bild: stem

Einen ersten Ansatz liefert nun der Zwischenbericht des Forschungsprojekts „Körperverletzung im Amt durch Polizeibeamt*innen“ (KviAPol), das um das Team von Tobias Singelstein, Hannah Espín Grau und Laila Abdul-Rahman am Lehrstuhl für Kriminologie an der RUB entstand. Daraus wird deutlich: viele der Betroffenen zeigen die von ihnen erlebte Gewalt nicht an. Das Dunkelfeld der nicht zur Anzeige gebrachten Vorfälle, die als Verdachtsfälle gelten, ist nach Einschätzung der Wissenschaftler*innen mindestens fünfmal so groß, wie das Hellfeld. Als Grund gegen eine Anzeige gaben die Befragten an, keinen Erfolg zu sehen, oder eine Gegenanzeige zu befürchten. Häufig konnten die handelnden Polizist*innen zudem nicht identifiziert werden. Dies ist auch ein vorwiegender Grund für die Einstellungsrate von 93 Prozent. Dies stelle „eine auffallend hohe Einstellungs- sowie eine besonders niedrige Anklagequote“ dar, die auch den amtlichen Statistiken entspricht. Besonders Großveranstaltungen sind häufiger Ort der Anwendung polizeilicher Gewalt. 55 Prozent der Befragten erlebten Gewalt bei Demonstrationen und politischen Aktionen, 25 Prozent bei Fußballspielen.

Im zweiten Teil der Studie werden die Wissenschaftler*innen mit 60 Expert*innen aus Polizei, Justiz und Zivilgesellschaft sprechen und so weitere Erkenntnisse über ein Forschungsfeld erhalten, das bisher unerforscht ist.

:Stefan Moll

INTERVIEW

:bsz: Nun sind die ersten Zwischenergebnisse Ihrer Studie veröffentlicht. Der bereinigte Datensatz umfasst 3.300 Berichte von Personen, die mit Polizeigewalt in Kontakt kamen. Haben sie mit dieser Anzahl gerechnet?

Hannah Espín Grau: Wir hatten ursprünglich gehofft, dass sich 700 Personen melden. 700 Teilnehmende hatten wir schon nach den ersten 24 Stunden. Da waren wir sehr überrascht. Das hing sicherlich damit zusammen, dass wir den Fragebogen an Gatekeeper geschickt haben, also an Organisationen, Gruppen und Initiativen aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen, die uns zugesichert haben, ihn weiterzuleiten und zu verbreiten. Das hat dann über die Zeit von neuneinhalb Wochen abgenommen, aber bevor wir die Umfrage gestartet haben, haben wir auf jeden Fall nicht mit

einem so hohen Rücklauf in so kurzer Zeit gerechnet.

Deutet das darauf hin, dass dieses Problemfeld größer ist, als bisher angenommen?

Das kann man nicht direkt aus der Teilnehmendenzahl ableiten, weil wir nicht wissen, was die Grundgesamtheit ist, also wieviel Prozent wir von der Grundgesamtheit von allen Leuten, die schon einmal betroffen waren, erreicht haben. Darüber kann man eher Aussagen treffen, wenn man sich das Verhältnis der amtlichen Hellfeldstatistiken zu unserem Hellfeld ansieht. Man kann dabei zu der Einschätzung gelangen, dass das Dunkelfeld gesamtgesellschaftlich ähnlich groß wie in unserer Statistik sein muss, weil das Hellfeld in unserer Statistik der amtlichen Hellfeldstatistik stark ähnelt.

Aufgrund der Art der Erhebung findet sich eine demographische Ausprägung in ihren Befunden. Die Betroffenen sind im Durchschnitt 26 Jahre, sehr gut gebildet, überwiegend männlich. Wie sind diese Stichproben zu kontextualisieren und wie kann man in zukünftiger Forschung Bevölkerungsgruppen erreichen, die durch diese Erhebungsmethode nicht erreicht wurden?

Viele Leute fragen, weshalb wir nicht eine repräsentative Stichprobe angestrebt haben. Das wäre nur möglich gewesen, wenn wir eine Zufallsstichprobe durchgeführt hätten.

„Wir merken beispielsweise, dass immer wieder infrage gestellt wird, ob es glaubwürdig ist, was die Betroffenen erzählen. Das ist in anderen Forschungsgebieten nicht der Fall.“

Teil davon wären dann aber nur Personen gewesen, die in Deutschland registriert sind. Es kann aber natürlich auch sein, dass Menschen betroffen sind, die nicht in Deutschland registriert sind, die keinen festen Wohnsitz haben oder keinen Telefonanschluss. Ich glaube, wenn man wirklich andere soziale Schichten erreichen möchte, wäre es sinnvoller, mit einer anderen Methode heranzugehen, die nicht unbedingt nach Repräsentativität strebt. Solange man einer wissenschaftlichen Methodik folgt, ist die Erhebung wissenschaftlich. Dadurch kann man spezifisch überlegen, wie man diese Gruppen anspricht. Vielleicht sind das dann eher Interviews, weil es natürlich eine Hürde darstellt, einen Online-Fragebogen 40 Minuten lang durchklicken zu müssen.

Wie sind die Aussagen der Betroffenen wissenschaftlich zu bewerten, zum Beispiel wenn die Geschehnisse bereits einige Zeit in der Vergangenheit liegen?

Der Grundsatz bei allen Viktimisierungsforschungen, also auch wenn es beispielsweise um häusliche Gewalt, oder auch um Gewalt gegen Polizeibeamte geht, ist, dass man erst einmal dem, was die betroffene Person schildert, Glauben schenkt. Dann gibt es natürlich verschiedenste Bereinigungsmechanismen, man schaut sich etwa die offenen Angaben an und sortiert, wenn noch weitere Faktoren dazu kommen, Fälle aus, in denen überall Extremwerte angegeben wurden. Die Problematik der Erinnerungsfähigkeit haben wir versucht darüber zu lösen, nach dem schwersten Ereignis zu fragen. Es wäre auch möglich gewesen, nach dem letzten Ereignis zu fragen - wir sind aber davon ausgegangen, dass die Erinnerung an das schwerste Ereignis noch am besten erhalten ist.

Sie konnten zeigen, dass viele Betroffene keine Anzeige stellen. Wie kann in Zukunft ein Vertrauen geschaffen werden, dass Betroffenen Gehör geschenkt wird?

Es ist wichtig, dass Betroffene auch als Betroffene wahrgenommen werden. Wir merken beispielsweise, dass immer wieder in Frage gestellt wird, ob es glaubwürdig ist, was die Betroffenen berichten.

Wie werden im endgültigen Bericht die quantitativen Befunde zusammen mit den Interviews kontextualisiert?

Es geht nicht darum, dass durch die Interviews Erfahrungen aus dem ersten Teil infrage gestellt werden sollen. Stattdessen wird es als andere Perspektive betrachtet, weil zum Beispiel Staatsanwält*innen mehr über den Verlauf eines Ermittlungsverfahrens sagen können als jemand, der nicht

in der Justiz selbst tätig ist. Es geht uns darum, bestimmte Zusammenhänge zu kontextualisieren, zum Beispiel: Was sind Erklärungsansätze dafür, dass die Einstellungsquoten so aussehen, wie sie aussehen? Andererseits geht es darum, mit Menschen aus der Zivilgesellschaft zu sprechen, da wir natürlich nicht gleichermaßen in allen gesellschaftlichen Bereichen Betroffene erreicht haben. Wohnungslose tauchen zum Beispiel auf, aber es sind sehr wenige. Deswegen ist es wichtig, mit Personen zu sprechen, die beispielsweise Wohnungslose beraten, um dort Stück für Stück herauszuarbeiten, in welchen Situationen es zu einer Eskalation kommt und wie die Menschen damit umgehen.

Das Gespräch führte :Stefan Moll
Das komplette Interview gibt's online!

➔ MEHR AUF BSZONLINE.DE



Behelmte Einsatzkräfte bei Demonstrationen: Ein häufiger Grund für die Einstellung von Verfahren gegen gewalttätige Polizeibeamt*innen.

Bild: stem

Mediziner*innen und Kunst an der hsg

Ausstellung. Bis zum 31. Oktober ist es möglich an der Hochschule für Gesundheit (hsg Bochum) „Kunst vom Körper“ zu bewundern. An der hsg lädt unter diesem Namen die Ausstellung von Künstlerin Anke Ortmeier-Stutzke in der Bibliothek und im Atrium zum Besuch ein. Nachdem im Rahmen einer Vernissage, am Tag der offenen Hochschulbibliothek, die Ausstellung am 4. September eröffnet wurde, bleiben die Türen nun noch bis Ende Oktober für alle Interessierten auf. „Wir haben gleich am Eröffnungstag gesehen, dass die Kunst zum Hinschauen, Verweilen und Diskutieren einlädt“, erfreute sich Annette Kustos, Leiterin der Hochschulbibliothek. Die Künstlerin Ortmeier-Stutzke ist selbst ausgebildete Bandagistin, die im Jahr 2006 eine Meisterprüfung in der Orthopädiotechnik ablegte. Innerhalb ihrer Zeit an der Meisterschule haben sie dann durch Aufgaben, wie die Anfertigung einer Zeichnung eines Gelenkes in drei Ansichten, ihren Weg zur Malerei gefunden. In ihren Werken vermische sie ihre Erfahrungen aus der Orthopädiotechnik und formt diese auf künstlerischem Weg um. 29 Bilder und vier Werke in Papierdraht bilden nun die Ausstellung, die Ihr bis Halloween in der hsg Bibliothek bewundern könnt. Die Öffnungszeiten der Ausstellung sind an die Öffnungszeiten der Bibliothek der hsg gebunden. Montag bis Freitag von 9 bis 20 Uhr und Samstag von 10 bis 14 Uhr. Eintritt frei.

:fufu

HOCHSCHULPOLITIK

Wer macht heute noch HoPo?

In einem Kooperationsprojekt mit Correctiv, starten wir zur Krise der Demokratie an Hochschulen durch – und Eure Hilfe ist gefragt.

Hast Du bei der vergangenen Wahl zum Studierendenparlament gewählt? Wenn ja, warst Du einer von wenigen. Denn an der Ruhr-Universität beträgt die Wahlbeteiligung nur 8,45 Prozent. Mit dieser Zahl bildet die RUB zwar nicht das Schlußlicht, aber es gibt auch Unis an denen wesentlich mehr studentische Beteiligung bei der Vertretung der allgemeinen Studierendenschaft besteht. Mit der Frage, wie diese geringen Wahlbeteiligungen zustande kommen, beschäftigt sich das investigative Recherchenetzwerk *Correctiv* in einer langfristigen Recherche zur Demokratie. Dabei geht es bei Themen rund um StuPa und AstA (Allgemeiner Studierendenausschuss) nicht nur um demokratische Mitbestimmung, sondern auch um die Verwaltung der Semesterbeiträge. An der RUB sind dies bei einem Beitrag von 18,52 Euro pro Kopf rund 21 Millionen Euro.

Und wir sind dabei! In den nächsten Monaten werden auch an dieser Stelle vermehrt Beiträge zur studentischen Beteiligung in der Hochschulpolitik und an der RUB erscheinen.

Doch auch Eure Hilfe ist gefragt. Denn um ein besseres Bild darüber zu erhalten, was schief läuft, braucht es Erfahrungsberichte. Dazu hat *Correctiv* mit dem Recherche-tool *Warum wählst Du?* einen Crowdnewsroom aufgesetzt, bei dem Ihr Eure Erfahrungen mit der Hochschulpolitik schildern könnt. In dem Fragebogen geht es um Fragen wie: Wie nehmt Ihr den Wahlkampf zu den StuPa-Wahlen war? Welche Kontaktpunkte habt Ihr zur Hochschulpolitik? Sind euch Unregelmäßigkeiten bekannt? Diese Berichte dienen der weiteren Recherche.

Zudem hat *Correctiv* einen Eingangsartikel mit dem Titel „Zwischen Mitbestimmung und Machtmissbrauch“ veröffentlicht, der die Grundlagen der studentischen Selbstverwaltung erklärt. Was sind StuPa und AstA? Welche Aufgaben, Pflichten und Kontrollen haben sie? Die nächsten Wahlen an der RUB sind im kommenden Dezember. Es lohnt sich, dafür gut informiert zu sein.

:Stefan Moll



Bild: Correctiv

SEMESTERSTART

„Hallo, können Sie mir sagen wo das Audimax ist?“ – Die Erstis kommen

Das neue Wintersemester steht vor der Tür. Für manche geht es einfach weiter, aber für viele heißt es bald (wieder) „Ersti“ sein.

Am 7. Oktober ist es so weit. An der Ruhr-Uni werden ganz offiziell die neuen Erstsemesterstudierenden willkommen geheißen.

Für die geschätzt 5.500 neuen Studierenden, die an diesem Morgen im Audimax der RUB begrüßt werden, geht dann ganz offiziell das Unileben los. Für die „Erstis“ gewährt das Audimax an besagtem Tag ab 9 Uhr Einlass, bevor dann um 9:30 Uhr die Einführungsveranstaltung startet. Auch im Falle eines überfüllten Audimax ist es durch weitere Liveübertragungen, aus verschiedenen Hörsälen möglich die Begrüßung dennoch zu verfolgen. Prof. Dr. Axel Schölmerich, Rektor der RUB, begrüßt die Erstsemesterstudierenden mit einer Willkommensrede, aber es werden auch weitere Gäst*innen erwartet. Die Veranstaltung soll bis ca. 10:30 Uhr andauern, bevor dann auf dem Forum des Campus, die Fachschaften die Erstsemesterstudierenden empfangen und zu den jeweiligen Fachbereichen führen. Einen genauen Überblick welche Fachschaft wann und wo zu finden ist, findet ihr auch auf: tinyurl.com/ErstiWS19-20



Im Anschluss verteilt der AstA an die neuen Studierenden die heiß begehrten Ersti-Tüten und dann startet für sie auch schon die Zeit des Progresses, des Orientierung- oder Anschluss suchens, des Neubeginns oder auch der Anfang einer langen, ungewissen Reise auf der Suche nach Wissen. Alles neu. Oder auch zum zweiten oder dritten Mal, ist dabei egal. Was immer man vom Unialltag erwartet, manches könnte unter Umständen sogar eintreffen.

Die Orientierung werden die meisten aber ganz bestimmt am Anfang ihres Studiums, an der Ruhr-Uni, ab und an verlieren. Denn wer schon ein paar Semester an der RUB studiert hat, hat mit Sicherheit schon zwei, drei gute Storys über ewig lange Suchaktionen von Räumen, Büros oder Kommiliton*innen auf Lager. GAFO, UFO und Co. lassen grüßen.

Also stehen wir nun vor den angebrochenen letzten Wochen, in denen die Menschen noch wie Schlafwandler*innen ihre mittlerweile mehr als vertrauten Wege ziehen. Ohne auch nur eine Sekunde darüber nachzudenken, welche Farbe der Pfeil haben muss, der den Weg zum richtigen Institut zeigt. Dabei meistern wir die Strecke von der Bibliothek zum besten Kaffee auf dem Campus, zurück zu dem Büro, wo wir noch die letzten Dinge erledigen (bevor das WS 19/20 anfängt) und landen dann zur richtigen Zeit wieder in der Mensa, wenn es nicht mehr ganz so voll ist. Das Übliche? Das Übliche!

:Christian Feras Kaddoura

Mehr als nur Beton

Ab dem 25. September gibt es eine neue Ausstellung unter dem Namen *RUB: brutal schön* in der Universitätsbibliothek. Unter der Leitung von Prof. Cornelia Jöchner, lernten Studierende der Kunstgeschichte die Universität und ihre Bauten von einer neuen Seite kennen. Bis zum 31. Oktober bekommen Besucher*innen die Möglichkeit, sich Informationen und Archivmaterial zu den brutalistischen Gebäuden der Ruhr-Uni einzuholen. Wer dabei denkt, es handele sich hierbei um Vandalismus, der irrt. Die Aussteller*innen beziehen sich auf „béton brut“, den französischen Ausdruck für Sichtbeton. Dieser Stil prägte in der Nachkriegszeit die Bauten in Nordrhein-Westfalen, dessen Merkmale sehr plastische Bauformen sowie das Offenlegen von Gebäudefunktionen und Baumaterialien sind. Die Ausstellung *RUB: brutal schön* ist ein Teil einer Internationalen Ausstellung, die von dem Deutschen Architekturmuseum und der Wüstenrot-Stiftung veranstaltet wird. „SOS Brutalismus“, ist ein Ausstellungsprojekt, welches schon in Frankfurt, Berlin und Wien beheimatet wurde und findet nun im Musischen Zentrum der Universität sein neues Zuhause.

Interessierte können bis zum 24. November Fotos, Modelle und Texte zum Brutalismus der 1960er und 1970er Jahre anschauen und den Stil in seinen verschiedenen Variationen kennenlernen. Beide Ausstellungen sind für alle kostenfrei.

:bena

STADTFESTE

Das Schauspielhaus Bochum öffnet wieder seine Pforten

Die Sommerpause geht vorbei und das Schauspielhaus nutzt die Gelegenheit, dies gebührend zu feiern.

Das Schauspielhaus hat vergangenen Sonntag zum Theaterfest geladen. Ein großes Kennenlernfest der Bochumer Bevölkerung und umgekehrt. Falls man sich nicht schon kannte. Denn bald beginnt nun mehr die zweite Spielzeit von Intendant Johan Simons im Bochumer Schauspielhaus. Und den ein oder anderen Preis gibt es ja auch aus der ersten Spielzeit noch zu feiern, wie beispielsweise die Wahl Sandra Hüllers zur „Schauspielerin des Jahres“ durch „Theater heute“ oder die Wahl zum Theater der Saison durch „Welt

am Sonntag“. Dennoch ist man weiterhin auf Offenheit zum Publikum gestimmt. Sei es beim „Ensemble Speeddating“, bei dem man die Schauspieler*innen des Hauses persönlich kennen lernen konnte, oder bei „Detox deiner Seele mit Gina & Mourad“, bei dem die beiden Ensemblemitglieder 15 Minuten Entspannung vom Alltag versprochen. Alles sehr persönlich.

Ebenso bei „Johans Happy Hour“, in der sich Intendant Simons mit Regisseurin Karin Henkel traf, die unter anderem die Eröffnungspremiere in Bochum „Geschichten aus dem Wiener Wald“ am 3. Oktober inszeniert, zum Gespräch über ihre Arbeit.

Ebenso gab es eine Aussicht auf die nächste Spielzeit im Schauspielhaus und was man so erwarten darf.

Auch vor den Toren des Schauspielhauses gab es buntes Getummel. Dort begann das Theaterfest traditionell mit



Das Schauspielhaus lädt zum Fest – Mit extra Bühne, viel Programm und vielen Gäst*innen.

Bild: fufu

gemeinsamen Frühstück, bevor dann ab 12 Uhr auf einer Extra für das Fest aufgestellten Bühne, auf dem Vorhof des Schauspielhauses, Livemusik gespielt wurde, während auch im Haus die ersten Programmpunkte begannen. Bands wie das Kollektiv MND TRCK sorgten auf dem Vorhof für lässige Klangwelten, während innerhalb des Schauspielhauses das Monolog-Labor oder auch Angebote vom Jungen Schauspielhaus, sowie mehrere Kindertheaterstücke gespielt wurden. Alles ein bisschen ein Tag der offenen Tür, bei dem man vor allem direkt, offen und gemeinsam die Zeit genießen will.

Und wer sich noch etwas ganz persönliches vom Schauspielhaus mit nach Hause nehmen wollte, hat auch wieder einmal die Chance in der oberen Etage des Hauses ausrangierte Kostüme für den kleinen Preis zu erwerben. Von – Bis, versteht sich natürlich.

:Christian Feras Kaddoura



Auch er darf beim Theaterfest nicht fehlen: Der Kostümverkauf.

Bild: fufu

RECHTSRADIKALISMUS

Neonazis marschieren durch das Ruhrgebiet

Zuletzt kam es vermehrt zu Demonstrationen und Kundgebungen Rechtsradikaler im Ruhrgebiet. Auch sind sie wiederholt durch Gewalt und Bedrohung aufgefallen.

In den vergangenen Wochen zeigten sich Neonazigruppierungen im Ruhrgebiet vermehrt in den öffentlichen Räumen. Alleine in Dortmund fanden in der vergangenen Woche mehrere Kundgebungen statt. Auch um die Eröffnung des Geschäfts Tønsberg, das die Marke Thor Steinar vertreibt, gab es Proteste. Kleidungsstücke des Modelabels Thor Steinar gelten in rechtsradikalen Kreisen als Erkennungszeichen und sind daher beispielsweise in einigen Fußballstadi-

en verboten. In Herne gehen sogenannte „besorgte Bürger“ wöchentlich auf „Spaziergänge“ durch die Stadt. Die Kundgebungen der Rechtsradikalen bestehen dabei städteübergreifend häufig aus den selben Personen. Bei den Veranstaltungen, die in der Regel 50 bis 80 Personen umfassen, reisen regelmäßig die selben Rechtsradikalen aus den umliegenden Städten an. Auch in Essen geht die neonazistische und vom Verfassungsschutz beobachtete Gruppierung „Steeler Jungs“ auf wöchentliche „Spaziergänge“ und inszeniert sich als Bürgerwehr gegen ansteigende Kriminalität. Dagegen mobilisierte sich zuletzt ein Gegenprotest bestehend aus rund 500 Antifaschist*innen, der von einem großen Gebot behelmter Polizist*innen begleitet wurde.

Doch nicht nur in sogenannten Bürgerwehren und auf Demonstrationen machen Rechte auf sich aufmerksam. Vergangene Woche erhielt Robert Rutkowski, ein freier Reporter, der die Neonazi-Szene dokumentiert, einen Brief, der vorgeblich von dem für ihn zuständigen Finanzamt kam.

Darin befand sich ein weißes Pulver mit der Nachricht: „Bitte geben Sie die Steuererklärung über ihr jämmerliches Leben unverzüglich ab und begeben Sie sich anschließend in das nächstgelegene Brausebad zu ihrer persönlichen Entsorgung“, wie der WDR den Brief zitiert. Nun ermittelt die SoKo Rechts. Es ist nicht der erste Vorfall dieser Art. Bereits im

Juli erhielten zwei Journalist*innen des WDR, die sich mit der Dortmunder Neonazi-Szene beschäftigen, ähnliche Briefe. Zudem wurden vermehrt linke und antifaschistische Personen von Rechten angegriffen. Auch die Steeler Jungs haben laut Polizeiangaben in Essen mehrere Körperverletzungen begangen. Zudem wurden Schüsse auf das Kulturzentrum „Grend“ gefeuert, einem Treff von Menschen, die sich gegen rechte Strukturen organisieren und die selbst von Rechten bedroht und von ihnen Gewalt erfahren haben.

In Essen wurde den Gegendemonstrierenden zudem noch Steine seitens der Polizei in den Weg gelegt. Bei der letztwöchigen Gegendemonstration wurde der Anmelder zunächst abgelehnt. Dieser habe eine „Abwehrhaltung gegenüber der Polizei“ bei Kooperationsgesprächen gezeigt. Kooperationsgespräche sind bei der Anmeldung einer Demonstration nicht verpflichtend. Das Verwaltungsgericht Gelsenkirchen sah ebenfalls keinen Grund in der Auflage und lehnte diese ab. Die Polizei und Medien, wie die WAZ, haben im Vorhinein von Gewaltbereitschaft auf Seiten der Gegendemonstrant*innen gesprochen. Die Demonstration verlief stattdessen friedlich.

:Stefan Moll



Standhaft gegen Rechts: Auf die rund 50 Steeler Jungs kamen 500 antifaschistische Gegendemonstrierende.

Bild: stern

INFO:BOX

Auch demnächst finden wieder antifaschistische Demonstrationen gegen Neonazis statt.

- Samstag, 28. September 2019, 12 Uhr, Bahnhof Werne. Infos unter demo2809.noblogs.org
- Donnerstag, 3. Oktober, 13 Uhr, Bahnhof Hamm. Infos unter haekelclub590.de

BOCHUM

Ebow und Ebony Bones machen Welle im Revier

Zum Abschluss der Ruhrtriennale, haben wir nochmal versucht möglichst viel zu erleben. Eine kleine Zusammenfassung der Abschlusskrönungen und ein paar letzte Möglichkeiten.

Die Ruhrtriennale ist nicht nur Theater. Auch musikalisch ist sie äußerst bunt und breitgefächert aufgestellt. Sei es nun zu Beginn der Ruhrtriennale mit Operaufführungen wie Dido und Aeneas, die mal wieder bewiesen haben, dass französisch eindeutig die schönere Opernsprache ist, als die englische, oder Livecomposing-Performances, wie von *N.E.W. + Guests*, die bei „Earthas Guide to Everyday Living“ gezeigt haben, wie mit experimenteller Soundforschung, Hintergrundmusik beim Film in den Vordergrund rücken kann. Doch auch neben verschiedenen Formen von Musiktheater und Performances, gab es ganz klassisch: Konzerte.

Vergangenen Sonntag dann auch im Zuge dessen, die Gelegenheit *Ebow* und *Ebony Bones* im Doppelkonzert, in der Gebläsehalle im Landschaftspark Duisburg-Nord, zu erleben. Den Auftakt an diesem Abend machte die Künstlerin *Ebow* gemeinsam mit den Künstlerinnen *Bad & Boujee*. Zu dritt gab es eine Powershow der Musikerinnen, die zwar wegen technischer Probleme ein paar Pausen hatte, aber immerzu sehr sympathisch von Rapperin *Ebow* überspielt wurden. Für mutige gab es sogar Freibier von ihr. Ansonsten liefert *Ebow*

an diesem Abend ein starkes Set, bei dem sie zeigt, dass sie von hartem Rap bis tanzbaren Singalong-Refrains alles im Angebot hat. Neben ihren eigenen Songs, in denen sie sich mit Themen wie Herkunft, Stigmatisierung, Feminismus, Sexualität und Kultur auseinander setzt, stimmte sie gemeinsam mit *Bad & Boujee* ein Medley an, aus Songs verschiedener Künstlerinnen von denen sie beeinflusst wurde und verkündete dabei vor allem ihre Liebe zum Hip-Hop und R'n'B der 90er und frühen 2000er Jahre. No matter where you're from, put your lighters up.

Auf *Ebows* Auftritt folgte *Ebony Bones*. Eine düster dystopische Bühnenshow, passend zu den Themen, mit denen sich die Londoner Künstlerin textlich befasst. Mit Songtiteln wie „This Used to Be a Lovely Country“ oder „No Black in the Union Jack“ zeigt sie deutlich, wie sie die politische Stimmung in Großbritannien wahrnimmt: Düster. Zusammen mit vier Streicher*innen, einem Schlagzeuger, zwei Background-Sängern, einer Keyboarderin und drei Blechbläsern, wird das ganze in musikalische Angst, Wut und schlussendlich Empowerment übersetzt. Das Ergebnis ist laut, wild und ansteckend ekstatisch. Gepaart mit ritualartigen Tänzen und einer radikalen Lichtshow, bei der es teilweise fast schwer fiel, die Künstler*innen auf der Bühne zu entdecken, wirkte das ganze fast schon wie eine mystische Zeremonie.

Wer aber noch schnell ein paar andere musikalische Highlights auf der Ruhrtriennale erleben möchte, hat immer noch ein paar Programmpunkte zur Auswahl. Wer beispielsweise die Musik aus der *Hamlet* Inszenierung in Bochum gehört und liebgewonnen hat oder auch in Meg Stuarts „Damaged Goods“ schon erlebt hat, der*die kann die Musikerin



Ebony Bones: Eine düster schillernde Performance, die bewegt.
Bild: fufu

Mieko Suzuki bei Bergama Stereo am 27. September wieder erleben. Gemeinsam mit Ipek Ipekcioglu wird dann in der Turbinenhalle der Jahrhunderthalle Bochum noch einmal gemeinsam musiziert und gefeiert, bevor es dort am 29. September dann auch zu der letzten Bergama Stereo Performance auf der Ruhrtriennale kommt. Die Abschlussparty im Third Space (:bsz 1222) wird bereits einen Tag früher gefeiert. Am 28. September kann man hier ab 21:30 Uhr noch mal Tanzen, bevor die Konstruktion wieder von der Jahrhunderthalle weiter zieht. Der Eintritt ist dabei kostenlos.

Eine vielversprechende Performance gibt es ebenso noch am 27. und 28. September, im Maschinenhaus in Essen zu sehen. Unter dem Namen „(.....)“ oder alternativ auch „Ein Stück, dem es Scheißegal ist, dass sein Titel Vage ist“. Unter dem Freddie Mercurys quasi Motto „Is this the real live. Is this just Fantasy“ stellt sich der niederländische Autor und Regisseur Jetse Batelaan hier diese und andere Fragen.

:Christian Feras Kaddoura

REZENSION

Nach langer Wartezeit: Endlich „Mirrorland“!

Earthgang überzeugt mit ihrem neuen Debüt, trotz der langen Wartezeit.

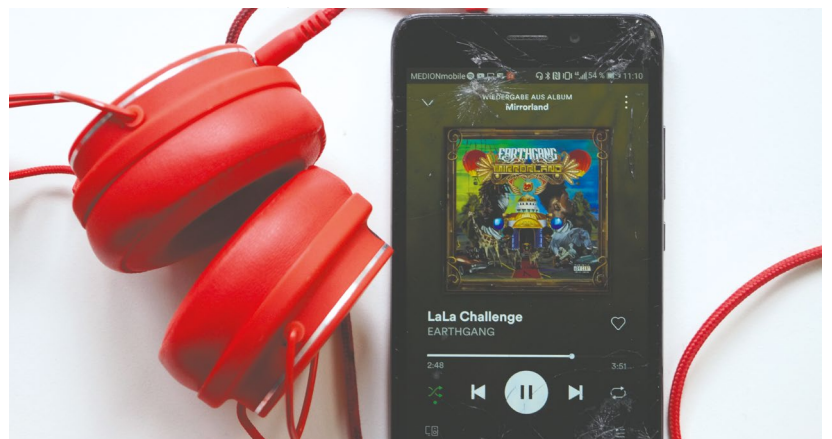
Vor circa einem Jahr kamen Earthgang zu COLORS, einem YouTube Musikkanal. Sie stellten damals eine neue Single ihres Albums „Mirrorland“ vor: „UP“! Zuerst ein shirtloser Johnny Venus, der laut die Worte: „Just another day!“, ins Mikro brüllt. Der Guru-ähnlich aussehende Rapper brachte eine neue Stimmung mit. In Zeiten, wo die Freaks der Szene mehr komatös auf Lean in der Ecke liegen anstatt laut zu werden und sich gegen alles zu wehren, was ihr anders sein stören könnte, schreien Earthgang dafür um so lauter. So war es dann auch keine Überraschung, dass Doctur Dot in einer knall orangenen Schußweste frech in die Kamera grinste. Die Zeiten fein zusammenpassender Duos waren vorbei. Earthgang überfordert einen.

So wartete man auf das Album. Lange. Sehr, sehr lange. Ein halbes Jahr nach der COLORS Performance dann ein Lebenszeichen. Ein kleines Instagram-Video. Ein neuer Song: „Proud of you“ feat. Young Thug. Kurz darauf kam, wie versprochen, die Single. Doch was war eigentlich aus der Single UP geworden? Es dauerte ein weiteres halbes Jahr bis man die Frage beantworten konnte. Denn endlich kam das Album.

Wären Earthgang nicht so unheimlich sympathisch, fände man das Album wahrscheinlich gar nicht mal so gut. Also immer noch sehr gut, aber nicht „3.400 Zeichen für die :bsz schreiben“ gut. Man fühlt sich teilweise auf den Arm

genommen. Zum Beispiel: In der letzten Hälfte des ersten Songs auf dem Album, fordert eine Frau in einem Restaurant extra knusprige Pommes, nicht wie letztes Mal, diese schlabbrigen Scheißteile! Extra Crispy!

Dafür aber, wie für Rapper aus den amerikanischen Südstaaten üblich, strotzt das Album mit Soul-Elementen und überraschenderweise finden sich wenig Trapdrums, obwohl Earthgang eigentlich aus Atlanta kommen, dem Mekka des Traps. Aber keine Sorge! „Top Down“, „Bank“ und „Avenue“ hauen dann doch ziemlich rein. Kommen wir nun mal zum Flow. Johnny Venus und Doctur Dot haben die Fähigkeit, in einer Art und Weise zu flowen, in der man nicht in der Lage ist, nachzuvollziehen, was gesagt wird, ohne dass genuschelt wird. Der Flow ist einfach zu komplex hier und da. Es werden endlose Wortketten gebaut, die sich dann doch plötzlich in einem Paarreim auflösen. Es ist neu. Es ist erfrischend. Es zeigt, dass Rap nicht mehr Gangster sein muss. Vielleicht ist es auch eine Rückbesinnung auf das, was Rap mal war und wieder sein soll. Das Album scheint mehr ein Experiment zu sein, wo erstmal geguckt wird, was funktionieren könnte. Der einzige rote Faden scheint der zu sein, zu gucken, was gut klingt und was nicht. Dreamville als Label hinter sich stehen zu haben, hilft dabei sicherlich. Das von J Cole gegründete Label macht den Eindruck, mehr Kollektiv als Business zu sein. Dass das Label sehr erfolgreich ist,



Warten lohnt sich: Dreamville überzeugt als Label.

Bild: kiki

schadet bestimmt nicht.

Die Southside hat auf jeden Fall zwei neue Gesichter, die so schnell nicht weggehen werden. Man kann nur hoffen, dass der fruchtbare Boden bei Dreamville zu etwas führen wird. Das Album zeigt: Earthgang sind ungeschliffene Diamanten. Das Album ist ein großes Chaos, doch lässt erkennen, dass da zwei Leute ziemlich gute Ideen haben. Jetzt muss nur noch klar werden, worauf die beiden eigentlich hinaus wollen und wir können, neben Lil Wayne, Earthgang als die Könige des Südens krönen.

Wenn Du also mal wieder Lust auf etwas neues hast, dann höre Dir „Mirrorland“ an. Unsere Lieblingssongs: „LaLa Challenge“, „UP“ und „This Side“. Earthgang muss die Welt wahrscheinlich noch ein wenig von sich überzeugen, wir werden auf jeden Fall hinter ihnen stehen.

:Gerit Höller

KOMMENTAR

Wenn Antifaschismus nicht mehr selbstverständlich ist

Bei seinem Konzert in Wien hält Herbert Grönemeyer eine flammende Rede gegen den Rechtsruck der Gesellschaft.

Neben Unterstützung erntet er auch Kritik.



Herbert Grönemeyer ist eine Bochumer Legende, denn er hat DIE Hymne unserer Universitätsstadt veröffentlicht. Der Musiker verkauft jedoch nicht nur erfolgreich Platten, er äußert sich auch schon seit Jahren politisch und schießt gegen den Rechtsruck in Deutschland. Vorläufiger Höhepunkt seines politischen Treibens war sein Konzert in Wien Anfang September. Zwischen zwei Liedern setzte er zu einer kurzen Ansprache an, in der er forderte, „keinen Millimeter“ nach Rechts zu rutschen. Er sprach sich für eine offene Gesellschaft aus, die Menschen Schutz bietet und auf humanistischen Werten fußt. Dabei schoss er in Richtung von Rechtspopulist*innen: „Und wer versucht so eine Situation der Unsicherheit zu nutzen, für rechtes Geschwafel, für Ausgrenzung, Rassismus, Hetze, der ist fehl am Platze“. Seine Ansprache wurde vom Wiener Publikum mit Jubel begrüßt und an seinen Aussagen ist ja auch eigentlich nichts auszusetzen. Aber auch nur eigentlich, wie es scheint, denn in den folgenden Tagen meldeten sich Politiker*innen, Journalist*innen und User*innen im Netz zu Wort, die Grönemeyer für seine Worte stark kritisierten. Während SPD-Politiker und Außenminister Heiko Maas sich bei Grönemeyer für

seine Worte bedankte und ihm beipflichtete, waren es unter anderem Politiker*innen von FDP und AfD, die sich an den Worten des Sängers störten. Zwei Dinge boten hier den Hauptangriffspunkt für die Kritik: Grönemeyer benutzte in einem Satz das Wort „diktieren“ und die Lautstärke seiner Stimme gab einigen Wohl zu denken. Vergessen wurde hierbei, dass Grönemeyer generell eine laute Stimme hat, er singt ja schließlich auch ähnlich. Zudem wurde der offensichtlich

schlimme Begriff „diktieren“ komplett aus dem Zusammenhang gegriffen. Grönemeyer sprach davon, in einer Zeit, in der Politiker schwächeln würden, liege es „an uns, zu diktieren, wie eine Gesellschaft auszusehen hat.“

Im Kontext mit seinen anderen Worten wird schnell klar, was er meinte: In Zeiten, in denen Politiker*innen der großen Parteien am rechten Rand fischen, um der AfD Wähler*innen abzugewinnen, sollen die Bürger*innen, die schließlich in Deutschland der Souverän sind, die Politiker*innen daran erinnern, dass wir in einer offenen und toleranten Gesellschaft leben wollen. Doch natürlich ignorierten die Kritiker*innen von Rechts diesen Kontext, und verglichen Grönemeyers Ansprache sogar mit Reden von Goebbels. AfD-Politikerin Beatrix von Storch ging sogar soweit, von der „furchterregendsten, übelsten, totalitärsten Hassrede, die ich je gehört



Das ist Herbert.

Herbert findet Rassismus doof und sagt das öffentlich.

ABER: Politiker*innen verdrehen und kritisieren seine Wortwahl, denn gegen Rechts zu sein ist nicht mehr selbstverständlich.

Herbert ist schlau.

Sei wie Herbert.

„Oaah Glück Auf!“ - Kein Platz für Rechtes Gedankengut, nicht nur auf Grönemeyer-Konzerten sondern auch abseits der Musik.

Bild: bena

habe“, zu sprechen. Der Nachsatz, „wer das unterstützt, ist - wie Heiko Maas - ein Fall für den Verfassungsschutz“, hat es auch in sich. Nicht nur ist dies die reinste Verharmlosung von tatsächlichen Hassreden der Nationalsozialist*innen, sondern auch eine dreiste Verdrehung der Tatsachen. Aber, dass die AfD sich nicht um Fakten schert, ist natürlich schon lange keine Überraschung mehr. Erschreckend sind jedoch das breite Medienecho und die Journalist*innen, die in das gleiche Horn wie Rechtspopulist*innen blasen. Die eigentlich als selbstverständlich anzusehenden Worte schafften es, als „Kontroverse“ durch die Medien zu gehen. Es ist ein schlechtes Zeichen, wenn klare Worte gegen Rechts in Deutschland nicht mehr willkommen sind.

:Philipp Kubu

KOMMENTAR

Das Problem des Armutstourismus

Finanzielle Hilfe anzunehmen ist in Ordnung und nur unmoralisch, wenn man es nicht hinterfragt.



„Puh, ich muss wieder so viel arbeiten.“ „Ich dachte deine Eltern unterstützen dich?“ „Ja, eigentlich schon. Aber ich möchte kein Geld mehr von ihnen annehmen.“ Nicht nur bei arbeitswert-moralisch trainierten Personen, sondern auch in linken Kreisen findet sich diese Einstellung häufig. Gerne mit Hinweisen, dass man sich von den bürgerlichen Privilegien der eigenen Herkunft trennen möchte. Es geht um die noble Einstellung, sich mit benachteiligten Klassen zu solidarisieren. Das eigene Glück, in eine privilegierte Schicht geboren zu sein, nicht auszunutzen.

Aber der Schein trügt. Denn ein soziales Absicherungsnetz besteht immer – das Wissen, noch so sehr verkackten zu können, ohne die Wohnung zu verlieren, das Essen rationie-

ren zu müssen. Armut wird dann nur zum Abenteuerspielplatz, zum McFit für die moralische Höhe. Wer die Möglichkeit hat, Unterstützung zu erhalten, sollte diese annehmen, dafür dankbar sein und es nicht als Verständlichkeit sehen. Anstatt Mindestlohtätigkeiten auszuführen, die möglicherweise noch die Jobsuche für Studierende erschweren, die wirklich darauf angewiesen sind, können Studierende aus mittelschichtigen und guten Elternhäusern ehrenamtliche Tätigkeiten ausüben oder sich sozial engagieren. Den Luxus, etwas gesellschaftlich wertvolles zu machen, haben viele, die jeden Monat ihren Lebensunterhalt erarbeiten müssen, oft nicht. Doch auch ein Fokus auf das Studium, auf den Wert der Bildung und die eigene Entwicklung, ist kein Schlag gegen die linke Streetcred. Solange man gute Verhältnisse nicht ausnutzt und unhinterfragt für den eigenen Nutzen verwendet – ein teures Auto, unkontrollierten Konsum, Luxus und fehlenden Einsatz, dass es der gesamten Gesellschaft in Zukunft besser geht – ist es in Ordnung, sich auf andere Menschen verlassen zu können. Privilegien machen keinen schlechten Menschen. Aber Armutstourismus macht ebenfalls keine guten.

:Stefan Moll

KOMMENTAR

SUVs gehören verboten!

„Ich brauche den aus Platzgründen!“, erzähl mir mehr BWL-Justus.



In Zeiten, wo Umweltpolitik eine immer größere Rolle spielt, fordere ich auch mal etwas ein: Ein grundlegendes Verbot von SUVs. Diese Autos sehen nämlich nicht nur dämlich aus, sondern haben auch mit Abstand die schlechtesten Abgaswerte. Beim ADAC Ecotest belegten von den letzten vier Plätzen, drei SUVs. Wenn schon der ADAC sagt, dass die Dinger nicht besonders umweltfreundlich sind, sollte einem klar werden, dass man eine ziemliche Lachnummer ist. Das Platzargument ist auch mehr eine schlechte Ausrede, als ein tatsächliches Argument. Wenn Du wirklich Platz brauchst, kaufst Du Dir einen Familien-Van und machst da diese dämlichen Sticker drauf. „Kevin fährt mit“ oder „Baby on board“ sind nämlich die Wahren Flaggen der Großfamilien und nicht Audi Q7 mit Achtradantrieb. Wofür brauchst Du überhaupt einen Achtradantrieb? Die Pendelstrecke von Bad Münstereifel nach Bonn hat nach

meinem letzten Stand ziemlich wenig Bergketten, die man überwinden muss. Ich glaube da reicht auch Zweiradantrieb.

Wirklich günstig sind die Blechpennisse auch nicht. So ein neuer SUV kostet gerne mal 25.000€. Dafür bekommst Du fast wieder ein Elektroauto und wir reden hier von Neuwagen. Also warum fährst Du diese dämliche Maschine. Vielleicht stehst Du ja drauf ausgelacht zu werden oder Du suchst gerne lange nach Parkplätzen. Ich glaube Du bist so unzufrieden mit Deinem Leben, dass Du die Option haben möchtest fliehen zu können. Einfach weg. Ins Auto steigen und bis in die sibirische Wildnis fahren. Dann mit Bear Grylls zusammen Insekten essen und den eigenen Urin trinken, halt einfach mal die Welt erkunden. Ich bin mir sicher, dass dein Tuareg das schafft. Fahr los. Am besten heute. Sag Deiner Frau nichts von Deinen Plänen und verstecke eine Kiste für deine Kinder, so dass sie in zehn Jahren einen Film über deine Abenteuer drehen können. Wenn Du es nicht für Dich tust, dann wenigstens für uns. Ein SUV weniger auf der Straße ist ein weiterer Sieg im Krieg gegen veraltete Statussymbole. Und keine Sorge, Russland ist total schön, um diese Jahreszeit.

:Gerit Höller

ZEIT:PUNKT

PampaKompott in der Präre

Livemusik sollte mal öfters auch im kleinen Rahmen stattfinden. Dem stimmst Du zu? Dann ab in die Präre. PampaKompott kehrt zurück und lässt Dich die vielfältige Musikszene Bochums kennenlernen. Auf einer kleinen Bühne stellen sich die Newcommer*innen der Szene vor. Gemütliche Atmosphäre inklusive.

• Freitag, 27. September. 18:30-22 Uhr. Präre, Bochum. Eintritt AK 7 Euro.

Festival automatique

Alles, was Kultur bestimmt, trifft sich beim festival automatique und damit sind nicht nur Künstler*innen gemeint. Theater, Kunst und Musik sowie Parties erwarten Dich auf dem dreitägigen Festival im atelier automatique. Ein Zusammenkommen der bunten und wilden Menschen dieser Welt. Der Traum einer kulturfreudigen Person. Das genaue Programm findet sich zeitnah auf der Website. Schau rein und trete in eine bunte Welt.

• Freitag, 27. September bis Sonntag, 29. September. Ab 12 Uhr. Atelier automatique, Rottstraße 14, Bochum.



Steampunk in historischem Gemäuer

Elfen, Kobolde, Trolle und andere Fabelwesen tummeln sich auf der Burg Blankenstein. Zum *Fantasy und Steampunkfest* wird sich **Redakteurin Kendra** wohl dorthin verirren, um sich von Gaukler*innen und Geschichtenerzähler*innen in eine andere Zeit versetzen zu lassen. Die Mischung aus Fantasy und retro-futuristischem Steampunk verspricht spannend zu werden. Das Spektakel bekommt in der Burg aus dem 12. Jahrhundert bestimmt ein ganz besonderes Flair.

• Samstag, 5. Oktober, ab 13 Uhr. Burg Blankenstein. Eintritt 5 Euro

Stummfilm im Theater

Robert Wienes Kultklassiker „Das Cabinet des Dr. Caligari“ von 1920 wird im Rottstr5 Theater mit Livemusik von *Interzone Perceptile*. „Du musst Caligari werden!“ oder wenn du Lust auf gute Stummfilme hast, am Samstag ins Rottstr5-Theater gehen.

• Samstag, 28. September. 19:30 Uhr. Rottstr-5, Bochum. Eintritt: Ermäßigt 7 Euro.

Young ‚n‘ Rotten am Rottstr. 5 Theater

Ihr wollt mal Theater machen, aber in einem entspannteren Rahmen, als an großen Häusern? Dann geh doch erstmal zum Young ‚n‘ Rotten Workshop. Da kannst Du nämlich einmal alles machen, was in einem Theaterbetrieb so

anfällt. Von Licht bis Kostüm habt Ihr die Möglichkeit euch auszutoben.

• Sonntag, 29. September. 14-19 Uhr. ROTTSTR5 Theater, Rottstraße 5, 44793 Bochum. Eintritt frei.

Nuit Sauvage: Third Space lädt ein letztes Mal ein.

Das letzte Mal in dem Flugzeugkasten des Third Space tanzen. Ein letztes Mal die Jahrhunderthallen-Romantik genießen. Dance away! Die Band *Freebies* wird Dich mit ihrem psychedelisch funkigen Sound durch die Nacht begleiten. Schnall Dich an und hebe mit Third Space-Airlines ab.

• Samstag, 28. September. 21:30 - 4 Uhr. Jahrhunderthalle Bochum. Eintritt frei.



NACH:GEHÖRT

Nach seinem Erfolgsalbum #DIY, das im Herbst 2017 erschien, legt *Tretti* nun in diesem Herbst mit **Trettman** nach. Wie schon beim Vorgänger arbeitete der 45-jährige mit dem Produzententeam Kitschkrieg zusammen. Auch wenn die Charakteristik des TrettmanxKitschkrieg-Sound bekannt ist, verfügt das Album über eine beeindruckende Soundkulisse in Form von brillanten Electro-, House- und Dancehall-Beat, die an einigen Stellen der Songs einblenden. Das Genre-Crossing und der UK-Beat schaffen eine neue Atmosphäre und laden zum Raven ein. Auch wenn „Trettman“ inhaltlich an #DIY rankommt, gerade Songs wie „MDMDF“, gibt es auf dieser Auskopplung mit „Stolpersteine“ einen Song, der sich textlich von der Masse abhebt und schon einen Instahype ausgelöst hat, aber nicht nur das, auch das Interesse an der deutschen Geschichte. Alles in allem ein gutes Album, mit eigenem Sound und ein paar Highlights wie „Magarete“, den Song für seine Tochter oder „Hätten wir sein können“ und guten Female-Features wie von Alli Neumann.

:bena

Speiseplan

AKAFO

Mensa der Ruhr-Universität-Bochum
30.-04.10.2019

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Aktionen 6,50 € (Stud.) 7,50 € (Gäste)	Leberkäse mit süßen Senf, Bayrischkraut und Bratkartoffeln S _g L ₂	Schweinshaxe mit Malzbiersauce, Sauerkraut und Salzkartoffeln S _g A ₁ L ₃ F ₁ J ₃	Lachsfilet mit Meerrettich-Marinade, warmer Kartoffel-Gemüsesalat und Schnittlauchdip F _d G _g L ₁ L ₃ S	Schweinchenbraten mit Schmorzwiebelsauce, Blaukraut und Knödeln A _S A ₁ L ₃ C _f G _g L ₁ L ₃ S	Entenbrust mit Spitzkohl und Orangensauche G _A A ₁ L ₃ C _f G _g L ₁
Komponenten-essen 1,80-2,00 € (Stud.) 2,80-3,00 € (Gäste)	Rinder Cevapcici mit Pustasauche R _A A ₁ C _f G _g L ₁ L ₃ S ₉ Knusprige Grünkern-Käsemedaillons mit Kräutersauce V _A A ₁ A ₅ C _f G _g L ₁ K	Geschnetzeltes „Zürcher Art“ [mit Champignonrahmsauce] S _g Tofu Pfanne mit Asia Dip V _G A ₁ L ₃ K	Hühnerfrikassee mit Erbsen und Spargel G _g Falafel „Oriental“ mit Hummus V _G A ₁ L ₃ K _m	Putenschnitzel mit Curry-Schmand G _g Knusperkroketten "Gärtnerin" mit Tomatensauce V _G A ₁ L ₃	Calamaris im Backteig mit Aioli F _A A ₁ C _f G _g L ₁ Karotten Röstling mit Schnittlauchsauce V _A A ₁ L ₃ C _f G
Vegetarisches Gericht 2,20 € (Stud.) 3,30 € (Gäste)	Wokgemüse [Paprika, Karotte, Zuckerschote] mit Wildreis-Mix und süß-saurer Sauce V _G A ₁ L ₃ F ₂	Piroggen mit Röstzwiebeln dazu Mischsalat V _A A ₁ L ₃ G ₁	Schmorkartoffeln mit Champignons, dazu Knoblauch Dip Mischsalat V _G F	Süßkartoffel-Curry V _G E _J	Nudel-Gemüseauflauf [Karotte, Lauch, Paprika, Kohlrabi, Zucchini] mit Tomatensauce V _A A ₁ L ₃ G
Beilagen 0,80 € (Stud.) 0,90 € (Gäste)	Djuwetschreis V _G Balkangemüse V _G J Blumenkohl, Romanesco, Brokkoli V _G Kartoffeln mit Petersilie V _G	Vollkornnudeln V _G A ₁ Blumenkohl V _G "Pariser" Karotten V _G Gnocchi V _C G ₁	Salzkartoffeln V _G Kaisergemüse V _G Prinzensbohnen V _G Reis V _G	Pommes frites V _G Mandelbrokkoli V _G J ₁ Mediterranes Gemüse V _G Reis V _G	Fenchel-Tomaten-Gemüse V _G "Balance" Gemüse V _G Kartoffel-Gratin V _G

Außerdem täglich im Angebot: Nudeltheke, Kartoffeltheke, Tagessuppe, Salat- und Nachspeisenbuffet

(A) mit Alkohol, (F) mit Fisch, (G) mit Geflügel, (H) Hais, (L) mit Lamm, (R) mit Rind, (S) mit Schwein, (V) vegetarisch, (VG) vegan, (W) mit Wild, (x) Gluten, (z) Weizen, (z) Roggen, (z) Gerste, (s) Hefer, (s) Dinkel, (s) Kamut, (s) Korbweizen, (s) Eier, (d) Fisch, (e) Erdbeere, (f) Sojabohnen, (g) Milch/Lactose, (h) Schieferfrüchte, (h) Mandel, (h) Haselnuss, (h) Walnuss, (h) Cashewkern, (h) Pecanuss, (h) Persimone, (h) Pistazie, (h) Macadamia/Queenslandnuss, (j) Sellerie, (j) Senf, (j) Sesamsamen, (j) Schwefelstoff, (j) Lupinen, (j) Weichkäse, (j) mit Farbstoff, (j) mit Konservierungsstoff, (j) mit Antioxidationsmittel, (k) mit Geschmacksverstärker, (s) geschwefelt, (g) geschwärzt, (7) gewaschen, (8) mit Phosphat, (9) mit Süßungsmittel(n), (10) enthält eine Phenylalaninquelle, (11) kann bei übermäßigem Verzehr abführend wirken, (12) koffeinhaltig, (13) cholesterinhaltig



IMPRESSUM

:bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzzeitung

Herausgeber: AstA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Yara Mattes, Max Schomann u. a.

Redaktion dieser Ausgabe:

Abena Appiah (bena), Christian Feras Kaddoura (fufu), Kendra Smielowski (ken), Gerit Höller (kiki), Charleena Schweda (leda), Philipp Kubu (kubu), Stefan Moll (stem)

V. i. S. d. P.: Christian Feras Kaddoura (Anschrift s. u.)

Anschrift:

:bsz

c/o AstA der Ruhr-Universität Bochum
SH Raum 081
Universitätsstr. 150
44780 Bochum
Fon: 0234 32-26900
E-Mail: redaktion@bszonline.de

Im Netz: www.bszonline.de,
facebook.com/bszbochum
twitter.com/bszbochum
instagram.com/bszbochum

Auflage: 2.500

Druck: Megadruck Essen

Bildnachweise: S.1 Anreißer: SUV kiki; S.1 rund: Parlament bena; S.3 rund: Audimax bena; S. 8 FF: fufu und kiki

Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer Verfasser*innen.

Für die Zukunft

FRIDAYS FOR FUTURE

„Wir sind hier, wir sind laut, weil ihr unser Klima klaut!“

Der globale Klimastreik übertrifft eigene Erwartungen und fordert noch mehr.

Unter dem Hashtag #AllesFürsKlima versammelten sich deutschlandweit Personen aller Altersgruppen und forderten ein Umdenken. Wir waren am 20. September vor Ort in Bochum. Über 8.000 Menschen sind vergangenen Freitag auf die Straße gegangen und haben damit alle Erwartungen übertrifft. Das letzte Mal als so viele Menschen auf der Straße standen, war bei der Schließung der Opelwerke. Klima scheint also immer noch ein Thema für alle zu sein. So standen nicht nur Schüler*innen auf der Straße, sondern sah man das ein oder andere „Omas gegen Rechts“ oder „Psychotherapists for future“ Schild. Es schien so als wäre es ein Streik aller für alle. Während der Menschenzug durch die Straßen Bochums lief, wurde an manchen Stellen Halt gemacht, um Reden zu halten oder Lieder zu singen. Die Forderung der hauptsächlich jungen Redner*innen: „Wir fordern Taten!“. Ideen wie kostenloser öffentlicher Nahverkehr, Wildblumenwiesen (zum Schutz der Insekten), bepflanzte Fassaden und die Besteuerung von CO₂, sowie die Senkung der Mehrwertsteuer und Subventionierung von Solardächern.



Während das Land für ein besseres Klima protestierte, beschloss die Bundesregierung ein Klimapaket. Dabei sollen die am 20. September stattgefundenen Verhandlungen der Koalition 19 Stunden gedauert haben und es scheint als hätte die Regierung den Forderungen zugehört. Zumindest soll „erstmal ein Preis für den Ausstoß von Kohlendioxid (CO₂) für Heizen und Autofahren“, festgelegt werden berichtet die Nachrichtenagentur Reuters. Das Ziel des Paketes ist: Die Sicherstellung der Klimaziele für 2030 zu erreichen und den CO₂ Ausstoß im Vergleich zu 1990 um 55 Prozent zu senken. Laut Grünen ist das aber noch zu wenig.

Diese möchten das Paket über den Bundesrat verschärfen. Da die Grünen mittlerweile in neun Landesregierungen sind, könnte das sogar funktionieren. Vor allem scheint der CO₂ Preis zu niedrig zu sein, da dieser, laut Paket, ab 2021 zehn Euro pro Tonne beträgt und bis 2035 auf 35 Euro steigt. Zu wenig, so die Grünen.

So scheint es jedoch zumindest, dass der Protest irgendwie Wirkung zeigt, die Diskussion findet statt. Ein beeindruckendes Ergebnis einer beeindruckenden Bewegung, die nicht nur noch exklusiv für Schüler*innen ist, sondern an der sich alle Menschen beteiligen können.

nen, um gemeinsam eine klimafreundliche Zukunft zu fordern. So findet dann auch im Kleinen ein Umdenken statt. Bochum verkaufte, laut Veranstalter, letzte Woche ihre letzten RWE Anteile und Hambi bleibt fürs erste (bis 2020), nach dem Urteil des Oberverwaltungsgerichts Münster. Doch von Regierungen kann man immer nur so viel fordern. Es muss auch, laut Veranstalter, ein Umdenken bei Konsumierenden stattfinden. Jeder Mensch muss sich persönlich die Frage stellen, wie weit man bereit ist, zu gehen um weniger Müll zu produzieren beziehungsweise CO₂ auszustoßen. Nur gemeinsam, so Veranstalter, kann man die Welt zu einem besseren verändern. Also weg mit Plastik und her mit Stoff.

Am nächsten Tag dann die nächste Demo. Denn am 21. September fand noch die Fahrraddemo in Bochum statt. Auch hier ist Klima das zentrale Thema, denn auch Kleinigkeiten, wie die Verbesserung der Radwege, könnte zu weniger Autoverkehr in Innenstädten führen. Klimafreundlichkeit scheint kein Trend mehr zu sein, es erscheint selbsterklärend zu werden.

:Gerit Höller



GLOBALER KLIMASTREIK

Alle zusammen und überall!

In Bochum gingen am 20. September gut 8.000 Menschen auf die Straße. Anlass war der Tag des globalen Klimastreiks. Doch wie war es so an anderen Orten der Welt?

Während sich in Bochum am 20. September ab 11:45 Uhr am Dr.-Ruer Platz die Massen versammelt haben, tat man selbiges nahezu überall auf der Welt. Allein in Deutschland wurden an diesem Tag 575 Streiks geplant. Fridays For Future twitterten, dass bundesweit 1,4 Millionen Menschen auf die Straße gingen. Alles ganz in gemeinsamer Solidarität. In NRW wurde in

rund 100 Städten gestreikt. In Witten betrug die offizielle Zahl der Polizei 1.500 Menschen, in Mülheim streikten mehr als 600 Demonstrant*innen, in Gelsenkirchen mehr als 500. In Düsseldorf konnte man sogar einen Ansturm von 20.000 Streikenden feststellen, in Bielefeld 12.000. In Bochum waren 8.000 Demonstrierende dabei, obwohl man anfangs nur von 2.000 ausgegangen ist. Da musste spontan noch der*die ein oder andere Helfer*in als Ordner*in einspringen, damit der Protestzug losziehen durfte. Doch es ließen sich schnell Personen finden, die aushelfen konnten.

Mancherorts wurde das Engagement der Leute sogar noch deutlicher unterschätzt, so wie in Essen. Hier rechneten die Veranstalter*innen mit 600 Demonstrierenden, hatten es am Tag des Streiks dann aber mit 6.000 zu tun. Die Polizei geht dabei sogar von mehr als 6.000 Menschen aus. Allerdings verlief die Demonstration auch hier ruhig, die Route der Demo in Essen musste nur angepasst werden, da nicht an allen Orten wie geplant Reden gehalten werden konnten, da die Plätze von dem großen Ansturm teilweise überlastet

waren.

Doch es gibt vermutlich wenig friedlichere Demos. Angeführt von den Schüler*innen, wird nicht nur aufeinander geachtet, sondern auch darauf, dass kein Müll liegen bleibt. Da bringen es selbst alteingesessene Raucher*innen kaum übers Herz, die Kippenstummel auf den Boden zu schmeißen.

Denn dies war beispielsweise anders am globalen Klimastreik, als noch bei vorherigen Fridays For Future-Aktionen. Diesmal wurde an alle Generationen appelliert zu demonstrieren, egal ob Schüler*in oder nicht.



Weltweit waren am Klimastreiktag Proteste in mehr als 2.000 Städten beziehungsweise in 129 Staaten angekündigt. Bundesweit konnte auch abseits des Ruhrgebiets eine sehr gute Bilanz gezogen werden. In Hamburg waren es 70.000, in München 40.000, Bremen 30.000 und selbst im vergleichsweise kleinen Münster waren es 20.000, die sich für den Klimaschutz einsetzten.

:Christian Feras Kaddoura

